

## zwischen bildkunst und maschinen

eine neue kunst besiedelt den raum zwischen bildkunst und lichtspiel, freilich: eben jenen ertragreichen boden, der besonnt ist von der möglichkeit kommerzieller nutzbarkeit in unterhaltung und werbung, wo eben gefühlsbestimmtes enviroment in der darbietung eine verstandesmäßige nachprüfung entbehrlich macht und auch nicht wünschenswert erscheinen läßt.

lassen sich nun mit den letzten möglichkeiten der lichttechnik immer umfangreichere und ausdrucksstärkere "lichtorgeln" bauen, so sind diese den bisherigen, aus schaltergruppen, motoren mit getrieben und elektronik bestehenden doch nur graduell verschieden:

ihr programm ist von außerhalb der systeme liegenden zufällen oder absichten bestimmt.

all dies fröhliche lichtwerk bezieht seinen "reiz" aus leichthin gefälliger, fast kreatürlicher wirkung. das zum kunstwerk geschönte signal gestattet sich den umzug aus der fabrikwelt in eine welt gehobenen lebens- und wohnbedarfs.

so erscheinen die programmierten environments von attila kovács (im strengeren kunstgeschichtlichen sinne) als reduktion, er bietet wenig, er verzichtet auf farben und sagt: jede farbe hat für uns doch bedeutungen, sehen sie zum beispiel rot..." er nimmt ein minimum an elementen und schafft ein maximum an beziehungen. beziehungen, die nachvollziehbar sind, die nachvollzogen werden müssen; denn "es reicht nicht das phänomen zu betrachten", wie er sagt.

diese neue kunst besiedelt den raum zwischen bildkunst und maschinen, freilich: eben jenes wichtige feld, auf dem schon tatlin, schlemmer und moholy-nagy geräte ihrer neuen "maschinenkunst" entwickelten, mit den möglichkeiten und für die forderungen des XX. jahrhunderts.

ereignisse, die "programmgemäß ablaufen", erleben wir im umgebungsraum der technik kaum noch bewußt, erst der abbruch des prozesses im defekt oder unfall weist auf das ereignis und sein programm hin.

raum und zeit werden hier mit kovács's einrichtungen und bildern neu wahrnehmbar, gleichsam eine experimentelle philosophie.

diese maschinenkunst gilt einem neuen publikum, dem das erlebnis technischer umwelt nicht nur vorteile oder auch nachteile verschafft, sondern denen neue naturwissenschaftliche erkenntnisse und neue techniken neue erlebniswelten erschließen.

jean cocteau wies auf die unentbehrlichkeit der kunst immer wieder hin. der philosoph attila kovács gibt seine mitteilung durch kunst, in kunst, als kunst.

dieter lohl

leiter des kunstverein unna e.v., august 1971

in: ausst.-kat. attila kovács, substrata, prozesse, programmiertes enviroment, grafik kunstverein kreis unna e.v., 3. september – 3. oktober 1971